

de Abschied von den nächtlichen Gesellen, bedankte sich für die gute Bewirthung, und ging mit frohem Muthe wieder in das Wirthshaus, ohne daran zu denken, daß er seine Uhr und seine Tabakspfeife und die Pistolen habe liegen lassen. Der Wirth sagte: Gottlob, daß ich Euch wieder sehe, ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können. Wie ist es Euch gegangen? Aber der Reisende dachte: Ein Eid ist ein Eid, und um sein Leben zu retten, muß man den Nahmen Gottes nicht mißbrauchen, wenn man's nicht halten will. Deswegen sagte er nichts, und weil jetzt das Glöcklein läutete, und der arme Sünder hinausgeführt wurde, so lief alles fort.

Auch in Kopenhagen hielt er nachher reinen Mund, und dachte selber fast nicht mehr daran. Aber nach einigen Wochen kam mit der Post ein Kistlein an ihn, und waren darin ein paar neue mit Silber eingelegte Pisto-

len von großem Werthe, eine neue goldene Uhr mit kostbaren Diamantsteinen besetzt, eine türkische Tabakspfeife mit einer goldenen Kette daran, und eine seidene mit Gold gestickte Tabaksblase, und ein Brieflein darin. In dem Brieflein stand: Dieß schicken wir Euch für den Schrecken, so Ihr bey uns ausgestanden habt, und zum Dank für Eure Verschwiegenheit. Jetzt ist Alles vorbey, und Ihr dürft es erzählen, wem Ihr wollt.

Deswegen hat's der Herr dem Kreuzacher erzählt und das war die nemliche Uhr, die er oben auf dem Berge herauszog, als es im Hertingen Mittag läutete, und schaute ob die Hertinger Uhr recht geht, und sind ihm hernach im Storch zu Basel von einem französischen General 75 neue Dublonen darauf gebothen worden. Aber er hat sie nicht darum gegeben.

## VII. Neuestes Curiositäten-Cabinet, oder Merkwürdigkeiten aus der Natur- und Weltgeschichte, Länder- und Völkerkunde, aus dem Gebiete des Scharffsinnes und Wißes, zur belehrenden Unterhaltung für alle Classen von Lesern.

(Fortsetzung vom vorigen Jahre und Beschluß.)

172.

### Russische Jäger auf Spitzbergen.

Bekanntlich hat Spitzbergen keine regelmäßige Bevölkerung. Dagegen halten sich jedes Jahr eine gewisse Anzahl russischer Abentheurer als Jäger daselbst auf. Sie segeln auf einem eigends für sie bestimmten Schiffe, jedes Mal im höchsten Sommer, von Archangel dahin ab, und sind mit den nöthigen Vorräthen an geräucherterm Fleische, Mehl, Molken und Brennholz in Uberschuß versehen. Die Molken dienen ihnen zum Brotbacken, so wie zum antiscorbutischen Getränk. Jetzt bauen sie sich an den Vuchten und Einfahrten Hütten, oder bessern die schon vorhandenen aus, und jagen nun Bäre, Renntiere, Füchse u. s. w. auf dem Lande mit großer Emsigkeit. Zu gleicher Zeit stellen sie den Wallrossen nach, deren Thran ihre Lieblingspfeife ist, auch sammeln sie Dunen verschiedener Seevögel ein. Nach Jahr und Tag werden sie, wie gesagt, durch andere ihres gleichen abgelöst.

173.

### Die Juden in Livorno.

Sie machen einen eben so zahlreichen als wichtigen Theil der Bevölkerung von Livorno aus. Man gibt die Masse derselben auf 20,000 an, also auf ein Viertel der ganzen Einwohnerzahl. Es sind meistens portugiesisch-

vantische Familien von sehr großem Reichthum. Schon seit 1795 hatten sie eine Menge Häuser an sich gebracht, jetzt sind sie im buchstäblichen Sinne Eigenthümer von zwey Drittheilen der Stadt. Sie leben in der Regel auf einem sehr hohen Fuß; ihre Frauen und Töchter erscheinen an Festtagen mit Diamanten übersätet. In Beobachtung ihrer Gebräuche indessen, sind sie nichts weniger als streng. Ihre weiblichen Dienstbothen pflegen sie, fast ausschließlich, aus Deutschland zu beziehen. Die meisten dieser Mädchen kommen aus Franken, Schwaben und Baiern, und kränkeln anfangs am Heimweh. Bald aber gewöhnen sie größtentheils ein, und zeichnen sich durch Fleiß und Thätigkeit aus. Die meisten lehren nach zehn, zwölf Jahren mit einem kleinen Vermögen ins Vaterland zurück; andere verheirathen sich, und zwar mit Vortheil, in Livorno selbst.

174.

### Das schwarze Meer.

So wie man sich Oessa von der Landseite nähert erblickt man es, gleich einer schwarzen Wolke, am Horizonte gerade vor sich. Es erhebt sich immer mehr, wie ein ungeheures Kohlengebirge, auf dem ewige Finsterniß ruht. Nur hier und da wird man weißliche Punkte von verschiedener Größe gewahr, wo segelnde Schiffe sind. So an ruhigen Tagen in der Nähe des Ufers gesehen. Aber bey Stürmen gleicht der Pontus dem düsteren, zusammenschmetternden Hochwalde, mit Schneegeköber bedeckt. Die Erscheinung wird von dem Schaume hervor-

gebracht, der in dichten Kreisen von den schwarzen, felsen hohen Wogen herabstürzt.

175.

### Die Krokodillen-Jagd.

#### Erster Artikel.

Das Krokodill, oder sonst auch Alligator genannt, wird entweder geschossen oder harpunirt; beydes muß mit großer Geschicklichkeit geschehen. Es wird entweder zu Fuß oder in Canot, entweder am Lande, in Lachen oder Flüssen gejagt, es wird endlich auch zuweilen in seinen Schlupfwinkeln aufgesucht. Wir führen über diese verschiedenen Arten das Vorzüglichste an. — Die Jagd zu Fuß oder am Lande findet in der Regel nur selten Statt. Meistens wird sie bloß unternommen, wenn man sich eines weiblichen Caymans mit den Eiern oder mehreren Jungen bemächtigen, oder endlich, wenn man einen Cayman aus der Nähe der Plantage vertreiben und seinem Angriffe zuvorkommen will. Ein geschickter Jäger kann einen Cayman mit einem einzigen Schusse tödten, wenn er nur den rechten Augenblick in Acht nimmt. Man zielt am besten auf das Auge, oder auf den obern Theil des Rückgrats, wo die Kugel entweder in das Gehirn oder in die Lunge dringt.

176.

### Die Krokodillen-Jagd.

#### Zweyter Artikel.

Was die Jagd zu Fuß in Lachen, auch wohl an seichten Flußufern anbelangt, so ist sie mit großen Beschwerden und Gefahren verknüpft. Sie hat aber dennoch sehr häufig, und gerade um dieser Ursachen willen, Statt. Auch gewährt sie den Vortheil, daß man die Caymans harpuniren, also ohne Verletzung des Gehirnes oder Lunge, tödten kann. Meistens braucht man zehn bis zwölf Menschen zu dieser Jagd. Einmahl weil jene Lachen mit dichten Gebüsch bewachsen, also nur schwer zu passiren sind. Zweytens, weil sich immer eine Menge Caymans darin aufhalten, denen man mehrere gute Schützen oder Harpunirer entgegenstellen muß. Den Zug eröffnen vier bis sechs Männer, mit großen Jagdmessern in der Hand. Sie bahnen den Weg, und recognosciren zu gleicher Zeit. Hinter ihnen folgen die eigentlichen Jäger und Harpunirer, alle in einer Reihe, mit Doppelflinten und guten Harpunen versehen. Sie müssen dabey oft bis an den halben Leib im Schlamm waten, und dennoch die Reihe behalten, damit keiner allein angegriffen wird.

177.

### Die Krokodillen-Jagd.

#### Dritter Artikel.

Hat man ein Krokodill harpunirt, so zieht man es ans Land, wozu nach Befinden sechs bis acht Männer

nöthig sind. Jetzt schlägt man es entweder vollends todt, oder zündet mehrere Feuer in der Runde an, oder knebelt auch nur, im Falle man es nämlich lebendig erhalten will. Beym Todtschlagen muß man besonders den Kopf und Rachen zu treffen suchen; bey dem Verbrennen muß man sehr vorsichtig zu Werke gehen, weil der Cayman in die äußerste Wuth geräth. Beym Knebeln endlich verfährt man auf folgende Art: In dem Augenblicke, wo der Cayman an's Land gebracht wird und noch ganz ruhig ist, hält man zwey große Balken bereit. Den einen wirft man ihm quer über den Hals, den andern eben so über den Schwanz hinüber, läßt beyde an den Enden durch vier bis sechs Leute fest halten und zugleich niederdrücken, so daß man das Thier in völlige Gewalt bekommt. Jetzt wirft man ihm eine Schlinge über den Rachen, und zieht diese in der Mitte desselben fest. Das Binden des Caymans geschieht nun ohne Schwierigkeit. Meistens pflegt man ihm die Füße auf den Rücken zu befestigen, worauf er fast allen Muth verliert.

178.

### Die Krokodillen-Jagd.

#### Vierter und letzter Artikel.

Gehen wir endlich zu der Jagd in Canots und auf Flüssen über, so finden wir, daß sie die bequemste und wegen der Kühle auf den schattenreichen Flüssen auch die angenehmste ist. Man macht dabey bald von Feuergewehren, bald von Harpunen Gebrauch. Bey letzteren ist jedoch sehr große Vorsicht nöthig, wenn das Canot nicht umschlagen soll. Sobald nämlich der Cayman verwundet worden ist, steigt er bald auf, bald nieder, und macht eine Menge heftiger Bewegungen nach allen Richtungen hin. Hier muß man nun das Thier geschickt nachlassen, und besonders mit dem Canot gehörig zu folgen verstehen. Meistens stirbt der Cayman auf dem Grunde, weil er sich dort in seinem Schlupfwinkel versteckt. Nach vier und zwanzig Stunden indessen kommt der Leichnam wieder in die Höhe, so daß man ihn ganz bequem ans Land bringen kann. Das Fleisch wird von den Negern, besonders von den Congos, begierig gesucht, ob es gleich einen sehr widrigen Moschusgeschmack hat.

179.

### Cattaro.

Cattaro ist das Paradies der Gutschmecker; man hat Geflügel, Wildpret, Fische, Gemüse, Obst u. s. w. um einen Spottpreis. Die Montenegriner bringen vortreffliche Kälber, Lämmer, Krebse u. s. w. in die Stadt. Überhaupt, wer sich mit einem guten Tische und dem gewöhnlichen Umgange begnügen mag, befindet sich dort sehr wohl. Die Frauen sind artig, die Välle belebt. Aber sonst ist Cattaro ein sehr trauriger Ort. Man hat z. B. nur einen einzigen schattigen Spaziergang. Bey der Lage

der Stadt \*) sind die Sommer uneträglich heiß, und die Winter größtentheils regenhaft.

180.

### Jüdische Buchdruckereyen in Livorno.

Sie sind äußerst bedeutend, so wie der damit verbundene Buchhandel nach dem Orient. Es werden nämlich nicht nur jüdische Lehr- und Gebethbücher in ungeheurer Menge gedruckt, sondern auch große Bibel-Ausgaben gemacht. Die für die Juden in der europäischen Türkei pfliegen mit der jüdisch-spanischen \*) Übersetzung, die für die Juden in Arabien und der Barbarey mit der Chaldäischen versehen zu seyn. Nach Amsterdam nimmt Livorno, in Ansehung der Schönheit und Correctheit des Druckes, die zweyte Stelle ein. Einige wollen jedoch diese Venedig, dagegen Livorno die dritte zugestehen. Während der Continentialsperre lagen diese Büchergeschäfte völlig darnieder; ja Livorno ward sogar mit dem gänzlichen Verluste derselben bedroht. Es war nämlich zu Wien eine ähnliche Anstalt gegründet worden, die, trotz der kostspieligen Landversendung, guten Fortgang zu haben schien. Allein mit dem erneuerten Levantehandel behauptete Livorno auch in diesem Artikel sein altes Übergewicht. Durch diese Büchergeschäfte werden nicht weniger als vier bis fünf Millionen Eire in Umlauf gesetzt.

181.

### Edystone.

#### Erster Artikel.

Dies ist der Name einer Klippenreihe, die sich gerade von der Mitte der Bay von Plymouth in der offenen See hinzieht. Auf dem höchsten Punkte derselben, vorzugsweise Edystone genannt, ist ein Leuchthurm erbauet, der auf den englischen Seekarten (unter dem Namen Edystone Lighthouse verzeichnet ist, und von den Schiffen sehr sorgfältig beobachtet wird. Ein neuer Reisender, der eine Lustfahrt dahin machte, gibt folgende Beschreibung davon. — Wir wählten einen vorzüglich schönen Tag dazu, — sind seine Worte — weil man sich diesen gefährlichen Klippen sonst nicht nähern kann. Zugleich vergaßen wir die nöthigen Vorräthe an Brot, Wein, Rhum, Porter, Rostbeef und Chesterkäse nicht. Das Wetter war vortrefflich, das Meer fast spiegelglatt; der Wind sanfter Ost-Süd-Ost; schon nach einer Stunde langten wir daher bey dem Leuchthurme an. Einer der alten Wächter wartete bereits auf uns, machte unser Boot an einem Ringe fest, und half uns denn, von Klippe zu Klippe, vollends hinauf. Nachdem er nun auch unsere Vorräthe geholt hatte, stiegen wir mit ihm eine

\*) In einem tiefen Kessel, mit hohen kahlen Bergen umringt, im Hintergrunde des langen Secarmes, der unter dem Namen Boecio di Cattaro bekannt ist.

\*) Der sogenannten Latein-Jüdisch, Deutsch; Jüdisch-Spanisch. Es ist daselbe Verhältnis.

zwar dunkle, aber bequeme Treppe hinauf. Endlich traten wir in ein nett meublirtes Zimmer, das aber etwas düster war.

182.

### Edystone.

#### Zweyter Artikel.

Wir fanden hier seinen Kameraden; er empfing uns mit freudiger Herzlichkeit. Der Tag, wo diese armen, alten Leute Besuch erhalten, ist immer ein hoher Festtag für sie. Wir eröffneten die Unterhaltung mit einem Geschenke an Tabak, und stiegen dann vollends in die Laterne hinauf. Hier besahen wir die Einrichtung zur Erleuchtung, die jetzt mit beweglichen Reverberen geschieht; wir ergöhten uns an der unermesslichen Aussicht auf den Ocean, und kehrten endlich zu unserm ehelichen alten Wächter zurück. Sein Kamerad blieb indessen oben zur Wache zurück. Jetzt hielten wir tüchtige Collation, wovon der eine, wie der andere seinen guten Antheil erhielt, besonders was das Getränk betraf. Dieß machte unsern biedern Alten so gesprächig, daß er uns nicht nur eine umständliche Geschichte des Leuchthurmes selbst, sondern auch eine Menge Einzelheiten aus seinem Leben zum Besten gab.

183.

### Edystone.

#### Dritter und letzter Artikel.

Der Leuchthurm, wie er jetzt dasteht, ist eigentlich schon der dritte auf Edystone. Der erste ward in den Jahren 1696 bis 1698 erbaut, stand aber nur bis 1707. Hier ward er bey einem heftigen Herbststürme in einer Nacht verschlungen, während sich der Baumeister gerade darauf befand. Der zweynte ward im Jahre 1708 angefangen, 1709 vollendet, und hielt gegen alle Stürme aus, bis er 1755 von den Flammen verzehrt ward. Die beyden armen Wächter kamen dabey auf eine sehr schreckliche Weise um. Der jetzige Leuchthurm endlich ward im Jahre 1756—1759 vollendet, und hat seitdem den wüthendsten Orkanen getroht. Der alte eheliche Wächter hatte diesen Posten schon an die dreißig Jahre versehen, und trieb zu gleicher Zeit das Schuhmacherhandwerk. Er hatte seine Stelle — wie er selbst bekannte — eigentlich aus Arbeitsscheu gesucht; gewann aber bald die Arbeit doppelt lieb. Trotz seinem geringen jährlichen Gehalte von 25 Pfd. war er dennoch mit demselben vollkommen zufrieden, und wünschte sich nie von seinem lieben Thurne hinweg.

184.

### Der Parmesan Käse.

Der ganz echte wird nur in Lodi und der Umgegend (dem Lodosan) bereitet. Er ward daher ursprünglich Formaggio Lodigiano genannt, und kommt unter diesem Namen auch noch hin und wieder im Handel vor.

In Mailand wird derselbe als Formaggio di grana verkauft. In Venedig heißt er Piacentino, weil man ihn über Piacenza bezieht. Der echte hält sich so gut, daß er selbst die Linie ohne Veränderung passiert. Da er nun zugleich für antiscorbutisch gilt, ist er bey den Seefahrern ungemein beliebt. Man bezieht ihn am besten aus der Hauptniederlage zu Codogno. — Der Reichthum des Landes ist der Wiesenbau. Boden und Wasser geben den dortigen Futterkräutern einen eigenthümlichen Vorzug. Die Bewässerung geschieht aus einem Canale der Adde, der sogenannten Muzza. Die Kühe werden das ganze Jahr im Stalle gefüttert, nur im Spätherbste weiden sie den letzten Nachwuchs ab.

185.

#### Das Frankenquartier zu Smyrna.

Es befindet sich in der Nähe des Hafens, in dem gesündesten Theile der Stadt, gänzlich von den türkischen Vierteln getrennt. Die gutgebauten Consulatshäuser stehen sich an dem Kai hin, und sind mit schön bemahlten Flaggenstangen versehen. In dem Innern derselben ist europäischer Luxus mit orientalischer Pracht vereint. Die europäischen Kaufleute haben ein Casino errichtet, wo für Lectüre und Unterhaltung, für Geschäftsvereine und Vergnügungen gleich gut gesorgt ist. Hier findet man die vorzüglichsten europäischen Zeitungen und Journale, so wie die wichtigsten Courszettel und Preislisten beyammen, obgleich die Kosten bedeutend sind. Die Katholiken haben zwey niedliche Kirchen zu Smyrna. Die eine steht unter dem Schutze von Oesterreich, die andere unter der Protection von Frankreich. In jener wird der Dienst von einigen Franciscanern (Socollanos), in dieser von Capuciniern versehen. Die Protestanten halten ihren Gottesdienst in einer artigen Capelle, die im englischen Consulatshause befindlich ist.

186.

#### Die beste Lebensordnung in Batavia.

##### Erster Artikel.

Sie rührt von einem alten, deutschen Arzte her, der fünfzig Jahre daselbst gelebt hat. Das erste Gesez für jeden Europäer ist strenge Mäßigkeit in jeder Hinsicht, ohne Unterschied. Jetzt im Einzelnen, wie folgt: Alle Morgen nach fünf oder um halb sechs Uhr aufgestanden, einige Gläser Spaa- oder Selterwasser getrunken, und eine bis zwey Pfeifen echten Havannahtabak geraucht, dann mit Thee oder Kaffee, auch wohl mit dünner Chocolate gefrühstückt. Hierauf, nach der Körperbeschaffenheit, zwey, drey, vierhalb Stunden an das Pult, oder das sonstige Tagsgeschäft. Wer im Freyen seyn muß, nehme sich vor dem Sonnenlicht in Acht. Um eils Uhr, auch etwas früher, drey Spitzgläser alten Malaga oder Madera, mit etwas Brot und Früchten, oder auch einigen Schnittten Schinken, Cervelatwurst u. dgl. mehr. Um

ein Uhr Mittagessen, drey bis vier Schüsseln höchstens, aber ausgewählt, jedoch immer nur leichte Speisen, und nie zu fett. Dabey eine halbe Flasche alten Rhein- oder Bordeauxwein, nach Belieben rein oder mit Wasser verdünnt.

187.

#### Die beste Lebensordnung in Batavia.

##### Zweyter und letzter Artikel.

Gegen zwey Uhr der gewöhnliche Mittagschlaf. Eine, anderthalb, ja zwey Stunden, alle Bänder u. s. w. gelöst, den Kopf nicht zu niedrig, und weder Herz, noch Magen gedrückt. Um vier Uhr Thee, oder ein gutes holländisches, auch englisches oder deutsches Bier. Dann den Geschäften nachgehen, und wenn dieses vorbey ist, eine kleine Bewegung am besten zu Wagen gemacht. Nur nie zu anhaltend, was die Hauptsache ist. Des Abends in den Gesellschaften nie über eine Flasche Wein, und immer mit Selterwasser verdünnt. Dazu ein leichtes, feines, nicht zu fettes Gebäck. Beym Spielen Ruhe und Gleichmüthigkeit, auch setze man sich dem Lustzuge nicht aus. Um neun Uhr leichtes Abendessen, mit höchstens noch einer halben Flasche Wein. Um zehn Uhr regelmäßig zu Bett. Keine Nachtverkürzungen; sie sind als tödtlich anzusehen.

188.

#### Hunde als Schleichhändler.

In den Niederlanden werden die Hunde von einer der größten und stärksten Racen wie Zugthiere gebraucht. Sie sind dabey ganz nach der Pferdeart angekerret, und dienen besonders die Fische, Gemüse, Eyerkarren u. s. w. auf die Märkte zu ziehen. Vor 1795 \*) wurden dergleichen Hunde auch zum Schleichhandel abgerichtet, was um so leichter war, da sie äußerst gelehrig sind. Allem Vermuthen nach wird dieser Handel seit 1814 von Neuem in Gang gekommen seyn \*\*). Wir theilen daher einige Einzelheiten darüber mit. Die Hunde waren nämlich gewöhnt, zwischen zwey Gränzpunkten, ohne alle Begleitung, hin und her zu gehen. Meistens waren ihrer sechs zusammen; sämmtlich mit kleinen Waarenpacketen (Spitzen, u. s. w.) beladen; sie wurden von einem trefflichen Leit- und Spürhunde geführt, und gingen nur um Mitternacht in der dichtesten Finsterniß ab.

189.

#### Hunde als Schleichhändler.

##### (Fortsetzung.)

Der Leithund hielt sich nun immer einige Schritte von der Kotte, und streckte die Nase nach allen Wänden

\*) D. h. vor der Vereinigung der Niederlande mit Frankreich, also, ehe der freye Waarenzug eintrat.

\*\* D. h., wo diese Provinzen Holland aufhoben und der freye Verkehr ein Ende nahm.

aus. Sobald er nun einen Menschen oder sonst etwas Verdächtiges witterte, lehrte er um, und kam zur Truppe zurück. Alle ergriffen nun die schleunigste Flucht, verbargen sich in Gräben, Gesträuchen u. s. w. und warteten nun, bis alles wieder sicher war. Jetzt machten sie sich vom Neuem auf den Weg, und trafen endlich über der Grenze bey der Wohnung des einverständenen Empfängers ein. Aber auch hier meldete sich Anfangs nur der Leithund an; die übrigen hielten sich in der Nähe versteckt. Auf einem gewissen Pfiff indessen kamen sie sämmtlich herbey. Jetzt wurden sie abgepackt, in einen bequemen, mit Heu belegten Stall gebracht, und reichlich mit Fressen und Milch versehen. Hier ruhten sie bis zur folgenden Mitternacht, und lehrten dann auf obige Weise, mit französischen, leichten Waaren beladen, über die Gränze zurück. Ein gut abgerichteter Hund dieser Art ward mit sechs bis sieben Schildlouïd'or bezahlt.

190.

## Amboina.

## Erster Artikel.

Bekanntlich die vornehmste der Molukken, die besonders Gewürznelken hervorbringt. Diese Bäume sind indessen so oft beschrieben worden, daß man füglich darauf verweisen kann. Aber weniger dürfte bekannt seyn, daß der Anbau derselben sich beynahe dreyhundertfältig verinteressirt, und daß das Holz zu den feinsten und wohlriechendsten gehört, die es geben kann. Überhaupt hat diese Insel einen solchen Überfluß an auserlesenen Holzarten, daß man deren mehrere Hundert zählt. Fort Victoria, der Hauptort, besteht aus der eigentlichen Citadelle und der durch eine schmale Esplanade davon getrennten Stadt. Jene ist aus Backsteinen aufgemauert und, nach der von Batavia, die beste im niederländischen Ostindien. Die Wälle sind mit herrlichen, ja wahrhaft prächtigen Bäumen besetzt. Die Stadt ist groß und wohlgebaut, doch sind die Häuser, der Erdbeben wegen, nur ein Stockwerk hoch. Die Europäer, ungefähr zweyhundert in Allem, wohnen in einer Reihe beysammen, die man den Herrengracht nennt. Die Amboinesen nehmen die übrigen Straßen ein. Diese durchschneiden sich in rechten Winkeln, und werden so reinlich gehalten, wie in Holland.

191.

## Amboyna.

## Zweyter und letzter Artikel.

Amboina ist auf die Länge ein sehr ungesunder Aufenthalt. Dieß kommt von beyden einander entgegen gesetzten Moußons her. Vom May bis October nichts als Regengüsse, von heftigen Gewittern begleitet, von da bis zum May eine glühende Hitze, die alles verlengt. Dazu kommt der Mangel an frischen Lebensmitteln, indem man sich größtentheils an eingesalzenes Schweinefleisch

halten muß. In den Wäldern findet sich nämlich Schwarzwildpret in Menge; allein das Fleisch hält sich, in diesem vulcanischen Klima, kaum einige Stunden lang. Die Hauptnahrung gibt der Sago ab, der dort wie unser Getreide anzusehen ist. Reiche und wohlhabende Einwohner indessen verschaffen sich frisches Rothwildpret, auch die herrlichen Gemüse von Surabay, auf Java.

192.

## Compiano.

Ein genuessischer Gebirgsflecken, der eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Die Einwohner geben sich nämlich ausschließlich mit dem Abrichten und Zähmen von Affen, Löwen, Tigern, Kamehle u. s. w. ab, und durchziehen dann ganz Europa damit. Dieser Erwerbszweig soll, seit länger als anderthalb Jahrhunderten, daselbst einheimisch seyn. Die Kamehle werden zu sieben bis acht Doppelschuh in den Maremmen gekauft (Der ganze Küstenstrich von Livorno bis Terracina). Sie wurden schon vor langen Zeiten hierher verpflanzt. Die Affen, Löwen, u. s. w. erhalten die Einwohner über Genua von Algier, wo dieselben jung in Schlingen gefangen werden, und für eine Kleinigkeit zu haben sind.

193.

## Das seltsame Gespann.

Bekanntlich hat man Hirsche und Renntiere, ja selbst Strauße zum Ziehen abzurichten gewußt. Ein englischer Pächter, der dieß las, hielt dergleichen für eine Kleinigkeit. Mit Schweinen dagegen sey es eine weit größere Kunst. Wie gewöhnlich veranlaßte dieses eine Wette, und man gestand ihm zur Abrichtung sechs Monathe zu. Die Meisten hielten die Sache für unmöglich, und lachten ihn schon im Voraus aus. Allein der bestimmte Tag erschien; und siehe, da kam unser Schweinezüchter, mit seinem neuen Postzuge, im stärksten Trabe zum Thore herein. Er stand auf einem kleinen Stellwagen, lutschirte in kunstreichen Abschweifungen, fuhr drey Mahl um den Marktplatz herum, spannte aus, um jeden seiner herrlichen Braunen einzeln paradiren zu lassen, spannte von neuem ein, und flog dann im Galopp davon. Dieser Spaß trug ihm 270 Pf. Sterling ein.

194.

## Gemüse und Früchte zu Constantinopel.

Es ist Überfluß daran. Sie werden theils in den umliegenden Gärten gebaut, theils aus Affen und dem Archipel eingeführt. Unter den Gemüsen findet man alle bekannten Arten, nur Spargel, Schotten und Sauerampfen nicht. Unter den Früchten zeichnen sich besonders aus die Kirschen von Pontus, die Orangen, Citronen und Cedras von Chios, die Birnen und Feigen vom Bosphorus,

die Äpfel und Pflaumen, so wie die Pfirschen und Aprikosen von Sinope, die langen kernlosen Weintrauben von Chios, Smyrna u. s. w., endlich die herrlichen Pistazien und Datteln von Bagdad.

195.

## Die Theriakis.

D. h. Opiumesser. Man trifft deren in allen Städten der Levante am meisten aber in Konstantinopel an. Gewöhnlich sind es Ulema, Derwische und dergleichen geschäftslose Menschen, die, um sich eine lebhaftere Existenz zu verschaffen, zu dem Opium greifen, wie der Trinker zum Weinglas. Ein solcher Theriakl fängt mit einem halben Grane an, und hat es im kurzen bis zu anderthalb Drachmen gebracht. Das Opium wird in Pillen verschluckt; die Wirkung ist entzückend; ein Zustand der Begeisterung und Seligkeit. Die Theriakl's haben ihre eigenen Kaffeehäuser, worin sie fast die einzigen

Besucher sind. Indessen wird diese Leidenschaft als ein Lafter angesehen, ungefähr wie bey uns die Völlerey.

196.

## Hinterlistige Inschrift.

Noch vor ungefähr fünf und zwanzig Jahren sah man in einem großen Marmorbruche von Carrara einen Block, der mit einer sehr anlockenden Inschrift versehen war. — Glücklich! — lauter dieselbe — Glücklich! Wer mich umwenden wird! — Da man nun einen großen Schatz darunter vermuthete; so bildete sich im kurzen eine Gesellschaft, die zu dieser Arbeit die Kosten verschoss. Endlich war der gewaltige Marmorblock umgewendet, und was fand man? — Nichts als eine zweyte Inschrift, wie folgt: — Recht so! Auf der Seite zu liegen war mir schon längst nicht mehr recht! — Es scheint nach den Buchstaben zu schließen, daß beyde Inschriften viele Jahrhunderte alt sind.

VIII. Unterhaltungs = Kalender für Freunde erheiternder Lectüre, für Liebhaber der Dichtkunst, Declamation, der Musik, des geselligen Gesanges, für Anekdoten = Charaden = und Räthsel = Sammler.

## A. Lieder und Gedichte.

## So oder so.

Nord oder Süd! Wenn nur im warmen Busen  
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,  
Ein göttergleicher Himmel blüht!  
Nur Geistesarmuth kann der Winter morden,  
Kraft fügt zu Kraft, und Glanz zu Glanz der Norden,  
Nord oder Süd! —  
Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land! Nur nicht zu eng die Räume,  
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume  
Zum Schatten für den Sonnenbrand!  
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden;  
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?  
Stadt oder Land! —  
Was draußen liegt, ist Land.

Arm oder Reich! Sey's Pfirsich oder Pflaume;  
Wir pflücken ungleich von des Lebens Baume;  
Die zollt der Ast, mir nur der Zweig.  
Mein leichtes Mahl wiegt darum nicht geringe,  
Lust am Genuß bestimmt den Werth der Dinge.  
Arm oder reich! —  
Die Glücklichen sind gleich.

Bläß oder roth! Nur auf den bleichen Wangen  
Jorn, Liebe, Sehnsucht, Hoffen und Erlangen,  
Gefühl und Trost für fremde Noth.  
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle,  
Ein andrer Spiegel brennt in Sonnenhelle.  
Bläß oder roth! —  
Nur nicht das Auge todt!

Jung oder alt! Was kümmern uns die Jahre?  
Der Geist ist feisch, doch Schelme sind die Haare,  
Auch mir ergraut das Haar zu bald.  
Doch eilt nur, Locken, glänzend euch zu färben,  
Es ist nicht Schade, Silber zu erwerben.  
Jung oder alt!  
Doch erst im Grabe kalt.

Schlaf oder Tod! Willkommen Zwillingbrüder!  
Der Tag ist hin, ihr zieht die Wimper nieder;  
Traum ist der Erde Glück und Noth;  
Zu kurzer Tag! zu schnell verrauchtes Leben!  
Warum so schön und doch so schnell entschweben?  
Schlaf oder Tod! —  
Hell strahlt das Morgenroth!

## Die Löwenbraut.

Mit der Myrthe geschmückt und im Brautgescheide  
Des Wärters Tochter, die rosigge Maid,  
Tritt ein in den Zwinger des Löwen, er fliegt  
Der Herrin zu Füßen, vor der er sich schmiegt.

Der Gewaltige, wild und unbändig zuvor  
Schaut fromm und verständig zur Herrin empor,  
Die Jungfrau zart und wonnereich  
Liebstreichelt ihn sanft und weinet zugleich.

„Wir waren in Tagen, die nicht mehr sind,  
Gar treue Gespielen wie Kind und Kind,  
Und hatten uns lieb und hatten uns gern,  
Die Tage der Kindheit, sie liegen uns fern.“